

Bewertungskriterien für Arbeiten im Wettbewerb Jugend forscht und Schüler experimentieren

Bei allen Jugend forscht Projekten zählt die wissenschaftliche Leistung auf Basis der schriftlichen Ausarbeitung, der mündlichen Darstellung im Jurygespräch und der visuellen Umsetzung am Ausstellungsstand. Jugend forscht ist ein Leistungswettbewerb. Gefordert ist eine qualitätsorientierte Bewertung, bei der der **Eigenanteil im Vordergrund** steht. Keine Rolle für die Bewertung spielen Geschlecht, Abstammung, Rasse, Heimat und Herkunft, Glauben, religiöse oder politische Anschauungen sowie Behinderungen. Die unterschiedlichen Fachvoraussetzungen (Altersstufe) werden über das Bewertungskriterium „Eigenanteil“ berücksichtigt. Insbesondere das **Alter** der Teilnehmer wird bei der Bewertung **nicht berücksichtigt**. Unterschiedliche Vorkenntnisse aufgrund bereits durchgenommenen Schulstoffs bzw. für das Projekt selbst erarbeiteter Stoff werden über das **Kernkriterium „Eigenanteil“** bewertet. Es gelten die folgenden bundesweit einheitlichen Bewertungskriterien.

Thema der Arbeit

Im Gegensatz zu Aufgabenwettbewerben fließt bei Jugend forscht die **Originalität des Themas** in die Beurteilung ein. Die Fragestellung sollte den Jungforschern Raum für die Entwicklung und Darstellung ihres Talents bieten. Wichtig ist auch die **Eigenständigkeit bei der Themenfindung**, wobei diese nicht allein durch den Teilnehmer erfolgen muss. Entscheidend ist, dass der Teilnehmer sich die Idee zu eigen macht. Ebenso sollten der **Schwierigkeitsgrad** und die **Eignung der Fragestellung** bei der Bewertung berücksichtigt werden.

Durchführung der Arbeit

Auch für die Bearbeitung eines Themas ist die **Eigenständigkeit**, die **Kreativität** und der **Ideenreichtum** der Teilnehmer von entscheidender Bedeutung. Selbstverständlich können Lehrer, Ausbilder und Eltern unterstützend mitwirken. In die Bewertung darf ausschließlich der Eigenanteil der Teilnehmer eingehen.

Eine Arbeit, die beispielsweise mit dem Großvater in der heimischen Garage zustande kam, kann durchaus eine größere eigenständig erbrachte Forschungsleistung enthalten als eine Arbeit, die an einer Universität mit professioneller Infrastruktur entstand.

Voraussetzung für eine adäquate Bearbeitung ist die gründliche Recherche, um den **aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik** entsprechend zu berücksichtigen und auf diesem aufbauen zu können.

Die Gliederung der Arbeit sollte den logischen Gedanken und die Argumentation streng widerspiegeln sowie klar und übersichtlich sein. Die **formale Qualität** (Gliederung, Vollständigkeit, Genauigkeit) ist ebenso wichtig wie die **inhaltliche Qualität**, die sorgfältige Planung und saubere Durchführung und Erstellung von Experimenten, Messungen, Statistiken und Aufbauten. Zudem sollte die **Angemessenheit des Aufwands** in die Bewertung einfließen.

Ergebnis der Arbeit

Die Ergebnisse der Untersuchungen sollten klar dargestellt werden, insbesondere wenn die ursprüngliche These oder der bisherige Erkenntnisstand nicht bestätigt wurde. Bei Apparaturen oder Modellen ist auf die **Funktionsfähigkeit des Aufbaus** zu achten. Zu einer vorbildlichen Auswertung zählt auch eine korrekte statistische Betrachtung. Immer sollten die Schlussfolgerungen aus den Messungen und Beobachtungen richtig und nachvollziehbar sein. Wichtige Bestandteile von wissenschaftlichem Arbeiten sind die **Analyse möglicher Fehlerquellen** und Verbesserungsvorschläge für zukünftige Untersuchungen, also eine adäquate und **selbstkritische Einordnung der eigenen Ergebnisse** in das Umfeld.

Ein **Ausblick** und Anregungen für weitere Forschungsarbeiten sind positiv zu bewerten. Ebenso sind die Aspekte **Neuheit**, **Erkenntnisgewinn** und **praktische Relevanz** zu beurteilen und in die Bewertung einzubeziehen.

Präsentation des Projekts

Eine klare Gliederung und eine verständliche Darstellung sind nicht nur für den schriftlichen Teil, sondern auch für das Jurygespräch und die Standgestaltung beim Wettbewerb von großer Bedeutung. Bei der Vorstellung des Projekts zählt die **Qualität des mündlichen Vortrags** der Teilnehmer ebenso wie die **Qualität der Antworten** auf anschließende Fragen, das **Eingehen auf Jurorenvorschläge** und die **Qualität der Diskussion**. Eine fantasievolle inhaltlich wohl überlegte **Standgestaltung** und die optisch wirksame **Präsentation der Ergebnisse** ist positiv zu beurteilen. Auch hier gilt jedoch, dass eine klare Strukturierung und die Darstellung des Wesentlichen mehr zählt als aufwendige Bildtechniken.